

bonhoeffer rundbrief



ibg

Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft
Deutschsprachige Sektion e.V.



Foto: OTV

Was bedeutet Bonhoeffers Widerstand nach 80 Jahren...

...für Prädikant*innen und Lektor*innen in Ostfriesland. So haben wir auf einer Tagung (20.-22. Juni 2025) mit 38 Prädikant*innen und Lektor*innen der Landeskirche Hannovers in Pothausen gefragt. Die Teilnehmenden hatten sich dieses Thema gewünscht. Alle konnten von persönlichen Erfahrungen berichten: – das Lied »Von guten Mächten wunderbar geborgen«, – der Religionsunterricht, – persönliche Erlebnisse in Flossenbürg, – Bonhoeffers überzeugender authentischer Glaube, – *wie konnte Bonhoeffer zu dem werden, der er heute für uns ist?* ... Bonhoeffer wird häufig in Predigten zitiert, so die Mitarbeiterin des Lektor- und Prädikantendienstes. Nicht immer geschieht dabei eine vertiefende Reflexion, – der Name mag genügen. So scheint es. Ist es das, was Dietrich Bonhoeffer gewollt hätte, haben wir uns als Verantwortliche gefragt. Die Prädikant*innen und Lektor*innen wollten mehr über Dietrich Bonhoeffers erfahren.

Wir konzentrierten uns auf sechs Themen aus der »Ethik«: Widerstand

für Entrechtete, Frieden, billige Gnade – teure Gnade, Christuswirklichkeit, Verantwortung und Schuldübernahme. Die Teilnehmenden hatten Zeit sich darüber auszutauschen und eigene Texte zu verfassen.

Wir konzentrierten uns auf drei Fragen: – Wie wird Friede? Welche Hoffnung gibt es für Kirche und ihre Organisation? Und: Was bedeutet Widerstand heute? Hier eine Antwort aus jeder Gruppe: 1. Friede ohne vorherige Versöhnung (und dazu findet sich viel bei Bonhoeffer) ist nicht möglich 2. Für Hoffnung aufstehen: wir hoffen alle zusammen – zunächst hier am Ort – sind gefragt – und handeln. Und 3. auch die Kanzel ist ein Ort um Stellung zu beziehen – gleichzeitig gilt: man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg. 5,29). Viele der PrädikantInnen und LektorInnen stehen Sonntag für Sonntag auf der Kanzel. Da ist jede und jeder einzeln gefragt – nun war Raum für die gemeinsame Reflexion. Zeit in Gruppen, Zeit im Plenum – Zeit zwischendrin im Garten ... Zeit für: »Nicht klösterliche Abgeschlossenheit,

sondern innerste Konzentration für den Dienst nach außen ist das Ziel« (DBW 14:77). – So hatte Bonhoeffer es für die Seminaristen im Predigerseminar formuliert. So konnten wir unsere Aufgabe als Kursleitung ebenfalls verstehen.

Was bedeutet Bonhoeffers Widerstand in verschiedenen Kontexten? In diesem Rundbrief möchten wir eine Vielzahl von Stimmen zu Wort kommen lassen, die sich diesem Thema auf verschiedene Weise widmen. Insbesondere möchte ich auf den Beitrag des Ehepaares Vater hinweisen. Frau Christina Vater bekam am 3.12.2015 das Verdienstkreuz am Bande durch den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck verliehen. Wir als Redaktionsteam danken allen Beitragenden für die sehr konstruktive Zusammenarbeit. So gehen wir mit großen Schritten auf die nächste Tagung zu. Sie finden die Einladung in dieser Ausgabe,

herzlichst
Margarethe von Kleist-Retzow

Erfahrungen mit D. Bonhoeffer.

Gedanken von Christina Vater und ihrem Ehemann Eberhard Vater

Der folgende Text ist eine von C. Schlenker zusammengestellte Auswahl aus dem bewegenden Vortrag, den Christina Vater auf der Bonhoeffer-Tagung 2022 gehalten hat. Weiterhin hat C. Vater einen Text geschrieben, wie die Arbeit der beiden nach 1990 weiterging. Diese Zusammenfassung kann der Fülle der Geschichten nicht gerecht werden, bietet aber hoffentlich einen kleinen Einblick.

»1983 traten mein Mann und ich in das Bonhoeffer-Komitee der DDR ein. Regelmäßig nahmen wir an den jährlichen Jahrestagungen teil und fuhren mit unserem alten Trabi an die jährlich wechselnden Tagungsorte, das erste Mal in dem Erzgebirgsort Bärenfels.« Schon früh wurde den beiden klar, dass Bonhoeffer nicht akademisch bleiben durfte. Bei einer Tagung in Güstrow 1985 saßen sie mit Altbischof Albrecht Schönherr zusammen. »Bonhoeffer sollte aber allen Menschen verständlich und erfahrbar werden können. Hier sahen wir unseren ganz persönlichen Beitrag. Und es kam sehr intensiv auch die diakonische Dimension mit in den Blick.« Ein Jahr später, 1986, wurde Christina Vater die Ausreise zum Frauenkirchentag in Saarbrücken verweigert. Stattdessen fuhr sie zur Bonhoeffer-Tagung in Rathen. Dort begegnete ihr ein Satz aus *Widerstand und Ergebung* mit neuer Kraft: »Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben wird, wie wir brauchen.«

In Rathen fiel auch die Entscheidung zur Gründung DDR-weiter

Bonhoeffer-Freundeskreise. Altbischof Schönherr ermutigte das Ehepaar: »Sie haben meine vollste Unterstützung. Unsere Aufgabe sei es zu sammeln, einzuladen, zu organisieren und den Freundeskreis zusammenzuhalten.« Der erste wurde 1987 im Augustinerkloster Erfurt gegründet, weitere folgten in Teterow und Halle. Damit die Treffen nicht als illegal galten, verabschiedete die Konferenz der Kirchenleitungen eigens Richtlinien.

Dennoch ließ die Reaktion der Staatssicherheit nicht auf sich warten: »Mit der Gründung der Freundeskreise galt der Tatbestand der Untergrundtätigkeit mit der Absicht an einem politischen Umsturz als gegeben.« 15 inoffizielle Mitarbeiter wurden auf die Familie Vater ange setzt.

1987 fand im Erfurter Augustinerkloster eine Tagung mit 70 Teilnehmenden statt. »Das neu ansetzende Gespräch mit Bonhoeffers Gedanken wurde vor allem von engagierten Laien geführt [...] Aus der alltäglichen Lebenswirklichkeit vor Ort kamen Fragen nach der Aktualität dessen, was Bonhoeffer vorgedacht und erlebt hat.«

Ein Jahr später, 1988, kamen in Halle erneut deutlich mehr Teilnehmende zusammen als erwartet. Thema der Tagung war: »*D. Bonhoeffers Theologie und die Apartheid Südafrikas*«. In Vorträgen, Gesprächen und Gottesdiensten wurde spürbar, wie gegenwärtig Bonhoeffers Denken für die Fragen von Unterdrückung, Gerechtigkeit und Solidarität blieb. Renate Bethge sprach eindrücklich über den Anteil der Frauen im Wider-

stand und darüber, dass Bonhoeffer Christus bei den »Getretenen« gefunden habe.

Diese Verbindung war für Christina und Eberhard Vater keine abstrakte: Exilierte Südafrikaner lebten und wirkten in ihrer Gemeinde in Vier-nau mit, zwei von ihnen begannen ein Kirchenmusikstudium in Halle. 1996 reisten die Vaters zur Internationalen Bonhoeffer-Tagung nach Kapstadt und Stellenbosch. Dort erfuhren sie, wie sehr Bonhoeffer im südafrikanischen Befreiungskampf präsent war. Desmond Tutu und andere berichteten, dass seine Texte auch auf Robben Island zirkulierten – und von Nelson Mandela gelesen wurden.

Im Oktober 1989, wenige Wochen vor dem Mauerfall, traf sich der Freundeskreis in Schönburg. Die Telefone waren abgehört, eine »völlig unbekannte Schäferin« besuchte die Tagung. »Gerade in diesen Tagen bekamen Gottesdienste, Gebet, Predigten, Lieder eine enorme Bedeutung.«

Auf die Frage, was diese Erfahrungen nach 80 Jahren bedeuten, schreibt C. Vater: »Lernen von D. Bonhoeffer wurde somit zu einem Wegweiser für unsere berufliche Zukunft.« Und: »In der Praxis lernten wir beide Glauben, Vertrauen und Geduld immer wieder neu zu erfahren, um selbst glaubwürdig zu bleiben.«

Bonhoeffers Stimme hörbar machen – heute

Ein Rückblick der Vorsitzenden Florian Höhne und Nadine Hamilton zum 80. Todesgedenken

Als Vorsitzende der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft ist es uns ein zentrales Anliegen, in seinem 80. Todesjahr Dietrich Bonhoeffers Stimme öffentlich hörbar zu machen – klar, widerständig, vielstimmig. Gerade in einer Zeit, in der autoritäre Kräfte weltweit versuchen, Bonhoeffer für ihre Zwecke zu vereinnahmen, wollen wir sein theologisches Erbe nicht nur bewahren, sondern in aktuelle Debatten hinein übersetzen und öffentlich vertreten. Ein besonderer Höhepunkt war dabei die internationale Tagung in Flossenbürg, die wir gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Tutzing, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg ausgerichtet haben. Mit Beiträgen aus Südafrika, Ruanda, den USA und Europa wurde Bonhoeffer als globale Stimme für Versöhnung, Gerechtigkeit und Gewissenstreue neu erschlossen. Dass die offizielle EKD-Website zu Bonhoeffer seither auf den Webauftritt der ibg verweist,

ist für uns ein bedeutendes Zeichen wachsender öffentlicher Sichtbarkeit – und eine Bestätigung für die Relevanz unserer Arbeit.

Diese Sichtbarkeit spiegelt sich auch in zahlreichen medialen Beiträgen wider: Florian Höhne war an der Vorbereitung und Durchführung des Fernsehgottesdienstes aus Flossenbürg beteiligt. In Interviews, Artikeln und Radiogesprächen – von ZEIT bis SWR, auch weit über Deutschland hinaus – konnten wir selbst, aber auch viele Kolleg*innen aus dem Vorstand, Bonhoeffers Stimme in politische und gesellschaftliche Diskurse einbringen. So haben wir als ibg z. B. in einem vielbeachteten Artikel in der ZEIT klar Stellung gegen den ideologischen Missbrauch Bonhoeffers durch rechtspopulistische Strömungen in den USA bezogen; eine Debatte, die zeigt, wie aktuell und umkämpft das Bild Bonhoeffers heute ist.

Ein weiteres wichtiges Zeichen ist unsere öffentliche Stellungnahme zum neuen US-amerikanischen

Spielfilm über Bonhoeffer, die wir Anfang März auf unserer Homepage veröffentlicht haben. Darin kritisieren wir nicht nur die problematische Heroisierung und Geschichtsverfälschung des Films, sondern machen deutlich, worum es Bonhoeffer wirklich ging: um verantwortliches Handeln im Angesicht von Schuld und Gefahr. Um ein Christsein in der Welt, nicht über sie hinaus.

All dies sind Beiträge zu einer lebendigen Erinnerungskultur, die Bonhoeffer weder verklärt noch vereinfacht, sondern ihn als theologischen, ethischen und politischen Impulsgeber ernst nimmt. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, diese Erinnerung streitbar, mehrstimmig und öffentlich zu halten – gemeinsam mit vielen anderen Engagierten aus Kirche, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Denn Bonhoeffers Vermächtnis lebt nicht davon, dass wir es archivieren. Es lebt, wenn wir es erinnern, auslegen, befragen und heute Verantwortung übernehmen.

Impressum

Der bonhoeffer rundbrief wird herausgegeben von der **Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft zur Sicherung des Nachlasses und Förderung der Forschung. Deutschsprachige Sektion e.V.**

www.dietrich-bonhoeffer.net/ibg

Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand
Prof. Dr. Florian Höhne, Vorsitzender

Redaktion: Margarethe von Kleist-Retzow, Dr. Julia Drube, Jun.-Prof. Dr. Christian Schlenker

Redaktionsanschrift: Dr. Dominik Weyl, geschaeftsfuehrung.ibg@gmail.com, Speyerstraße 5, D-68649 Groß-Rohrheim

Bitte teilen Sie uns allfällige Adressänderungen mit. Danke!

Konto: KD-Bank, Duisburg • IBAN: DE08 3506 0190 1010 0590 18 • BIC: GENODED1DKD

Druck auf Umweltpapier www.druckerei-block.de



Foto: Haist / Evangelische Akademie Tutzing

Wem gehört Bonhoeffer?

Zu Aneignung und Missbrauch seines Widerstandes Ein Tagungsbericht

Anlässlich der 80. Wiederkehr seines Todestages hatten die Gedenkstätte Flossenbürg und die Evangelische Akademie Tutzing in Kooperation mit der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg) und anderen kirchlichen Trägern zu einer internationalen Tagung eingeladen: Wem gehört Bonhoeffer? Was bedeutet Bonhoeffers Widerstand heute und hier? Wie gehen wir verantwortlich mit seinem Zeugnis um? Und wie können wir auf die autoritäre Vereinnahmung seines Erbes reagieren?

Peter Steinbach setzte das Thema: Die Debatten um die richtige Bonhoeffer-Interpretation sind kein akademisches Glasperlenspiel; vielmehr geht es um die Frage von Gerechtigkeit und Machtmissbrauch, die heute ebenso begegnet wie damals. So zeigt sich Bonhoeffers Bedeutung gerade dort, wo er Menschen inspi-

riert, gegen Unterdrückung aufzustehen (z.B. in Südafrika zur Zeit der Apartheid), Versöhnungsprozesse zu initiieren (z.B. in Ruanda nach dem Völkermord an den Tutsi) oder dem »christlichen Nationalismus« kritisch zu begegnen (z.B. aktuell in den USA). Zentral ist dabei die Frage: »Wer hält stand?«. Steinbach betonte zunächst die Überwindung der Lähmung, die aus der Angst entspringt; dazu braucht es Menschen, die jenseits der Angst angekommen sind, die auf einem Boden stehen, den politische Mächte nicht erschüttern können – und auf dieser Basis bereit sind, die Konsequenzen eigener wie fremder Schuld in Verantwortung auf sich zu nehmen.

Dieser Gedanke muss aber auch inhaltlich gefüllt werden. Nicht jeder politische Widerstand ist gerechtfertigt, nicht alles kann sich auf

Christus berufen. Darauf wies Heinrich Bedford-Strohm hin, als er das »Project 2025« der Heritage Foundation, Trumps Blaupause für den autoritären Umbau der USA, kritisch in den Blick nahm. Bonhoeffer wird darin prominent zitiert als Kritiker der »billigen Gnade« – allerdings in totaler Verkehrung der eigentlichen Bedeutung dieses Begriffs. Während Bonhoeffer damit die Haltung eines Glaubens ohne praktische Konsequenzen kritisiert, verstehen »christliche Nationalisten« in den USA die Sorge um Flüchtlinge und Umwelt als solch »billige Gnade«. Diese wird zum willkommenen Schlagwort, das nach Belieben gegen alles und jeden eingesetzt werden kann. So wird mit Berufung auf Bonhoeffer eine Politik der weißen Vorherrschaft, der Fremdenfeindlichkeit und der Gewalt gegen politische Gegner vertreten,

wie Lori Brandt Hale aus den USA zu berichten wusste.

Dementsprechend betonte Arnd Henze, dass Bonhoeffers Pazifismus eben keinen »Schönwetter-Pazifismus« darstellte, sondern der tiefen Sorge um die politische Krise seiner Zeit entsprang und Gewalt und Krieg aktiv zu überwinden suchte. Dieses Grundmotiv kam besonders in den bewegenden Zeugnissen von Pascal Bataringaya und Nadja Marais zum Ausdruck: Der Kampf gegen die Gewalt und der anstrengende Weg der Versöhnung wurden und werden sowohl in Ruanda als auch in Südafrika durch Bonhoeffers Theologie befruchtet und begleitet.

Christophe Chalamets Beobachtung, dass die gemeinsame Menschlichkeit im Zentrum von Bonhoeffers Theologie steht – und zwar aus zwingenden christologischen Gründen – und daher jede Berufung auf ihn diese

Menschlichkeit aller im Blick haben muss, rundete diese Überlegungen ab und wies auf das ihnen eigene Fundament hin.

Ein gemeinsamer Beitrag von Florian Höhne und Nadine Hamilton setzte dabei besondere Akzente: Unter dem Titel »Dietrich Bonhoeffer in Germany: Between Spirituality, Socialism and Scholarly Discourse« analysierten sie drei dominante Deutungsfiguren Bonhoeffers in der deutschen Gegenwart – den spirituellen Begleiter, den politischen Widerstandskämpfer und den akademischen Theologen. Ihre Analyse zeigte, wie Bonhoeffer zwischen Trost, Herausforderung und intellektueller Provokation steht – und wie unterschiedlich diese Bilder in kirchlichen, politischen und digitalen Öffentlichkeiten verwendet werden. Dabei stellten sie auch die Frage, was es heißt, Bonhoeffer als öffentlichen Theologen in einer pluralen

Gesellschaft ernst zu nehmen – jenseits von Heldenbildern oder Frömmigkeitsfloskeln.

Der Beitrag machte sichtbar, dass die ibg nicht nur durch ihre thematische Ausrichtung, sondern auch durch die maßgebliche Mitwirkung an der Organisation der Tagung präsent war – und auf diese Weise als kritischer und öffentlich relevanter Akteur wahrgenommen wurde.

Insgesamt war es also eine nicht nur interessante, sondern auch motivierende Tagung, zu deren Ausrichtung die ibg durch inhaltliche Beiträge und organisatorisches Engagement entscheidend beigetragen hat. Als Teilnehmer warte ich nicht nur gespannt auf die Publikation der Beiträge – das auch –, aber mehr noch bewegt mich die Frage, wo in den aktuellen Entwicklungen mein eigener Beitrag gefordert ist. Und das ist 80 Jahre nach Bonhoeffers Ermordung nicht wenig.

Gunter Prüller-Jagenteufel

»Mit welchen psychischen und spirituellen Strategien hat er seine Haft zu bewältigen gesucht?«, fragt Christian Bunnens im Buch *Auf den Spuren von Dietrich Bonhoeffer, Hamburg 2024*

Wird das in-sich-selbst-Versenken / echten Seelenfrieden schenken?

Ob Spiritualität / zur Illusion gerät?

Was dem Zeitgeist gängig schwant, / habe ich nicht mit-erahnt.

Längst, auch in Bonhoeffers Namen, / mir beim Wort Bedenken kamen.

»Spirit« heißt auch Alkohol. / Irreal gefühltes Wohl?

Macht Mensch fühllos sich mit Gift? / Wirklichkeit von außen trifft!

Dietrich Bonhoeffer Werke Band 6, *Ethik*, Seite 141:

»Das qualitativ letzte Wort schließt ein für allemal jede Methode aus.«

- Dr. Ilse Tödt

[Anm. der Red.: der wir herzlich zum 95ten Geburtstag gratulieren!]

Wem gehört Bonhoeffer?

Ein biographisch gefärbter Bericht

Flossenbürg

Ja, da in Flossenbürg bin ich aufgewachsen; mit meinen 5 Geschwistern, direkt unterm Burgberg; dort habe ich Fahrradfahren vor dem Haus mit meiner großen Schwester auf der Straße und Schwimmen mit meinem Onkel im Gaisweiher gelernt; dort bin ich zur Schule gegangen die ersten 3 Jahre; aufgewachsen im Pfarrhaus – der Anlaufstelle für alle, die sich für das ehemalige KZ und Bonhoeffer interessiert haben, in einer Zeit, als es noch lange keine Gedenkstättenarbeit, sondern nur eine Parkverwaltung gab.

Damit waren das Konzentrationslager und Bonhoeffer schon immer in meinem Leben. Schon ganz früh – so mit 5 Jahren – habe ich meinen Vater das erste Mal begleitet ins Lager. Meine Mutter war wohl verhindert, um auf mich aufzupassen. Und mein Vater hat Menschen durch das Lager geführt. Nein, normal war das nicht, schön auch nicht: diese grausamen Bilder haben sich tief eingebrannt.

»To Own or to Belong to«?

Kinder wurden auf der Straße im Dorf angesprochen mit »Wem kerst'n dua?« (Wem gehörst denn du?) – das war die Frage nach der Herkunft und wo man hingehört, zu welchem Hof, welcher Familie. Der Anspruch auf besitzt werden schwang da immer mit. Später, etwas älter, immer noch ein 3-Käse-hoch, war die Antwort klar und selbstbewusst: »mia selbst! Also: wem gehört Bonhoeffer? In erster Linie sich selbst, wie wir alle. Aber er hat es für sich anders beantwortet: »Wer ich auch bin, Du kennst mich,



Eine Kindheit in Flossenbürg. Foto: T. Naefe

Dein bin ich, o Gott!« (DBW 8:514).

Manchmal hat die Formulierung auch auf der Tagung in Flossenbürg gewechselt von »own« (besitzen) zu »belonging« (zugehörig sein). Das hat mich an diese Frage an uns Kinder erinnert: Wem kerst'n dua?

Lager

Auch wenn sich mit und durch die Gedenkstätte das Lager verändert hat, es bleibt mir seltsam vertraut, trotz der alptraumbefahenen Bilder von Leichenbergen, entstellten Menschen in Häftlingskleidung, Beutestücken beim Krematorium. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich dort schon war.

Kann ein ehemaliges KZ Heimat sein? Da sträubt sich was in mir. Heimat, das verbinde ich dann doch eher mit der Burg, der Landschaft, der Schlossbergstraße und Menschen, auch wenn die Verbindungen längst abgerissen sind.

Blickwinkel

Wie geht Versöhnung? – Nach dem Schrecken von Genozid an Tutsi in Ruanda oder der Apartheid in Südafrika? Was wird dort von Bonhoeffer gelernt, abgeleitet? Und was wird in Frage gestellt – bis hin zur Frage, ob das Lesen von Bonhoeffer nicht eine Fortsetzung des europäischen Kolonialismus ist, ob es nicht Zeit sei, erst eigene Theologen zu lesen.

Wie umgehen mit den zerstörerischen Kräften in den »Devided States of America«? Was macht Sinn, um Menschen in ihrer Resilienz für Menschlichkeit zu stärken? Wie sieht das ganz praktisch aus und welche Grundpfeiler von Bonhoeffers Denken sind da wichtig? Welche Form von Widerstand ist aktuell angemessen? Und wer darf sich worauf bei Bonhoeffer berufen?

Die Tagung hat auch Bonhoeffers Biografie beleuchtet. Immer klarer wird mir, auch wenn Bonhoeffer am Ende allein in einer Zelle saß, die Zelle des Widerstands, in der er sich bewegte, war wichtig und tragend für ihn. Umgekehrt war er nicht der ausführende Arm, hat aber durch seinen Beitrag Herz und Seele vieler Verschwörer bewahrt.

Begegnungen

Zunächst und am leichtesten mit bekannten Gesichtern aus der Bonhoeffer-Szene. Dann mit Menschen aus meiner Vergangenheit, aus der evangelischen Jugend. Und mit meinem ehemaligen Klassenkameraden Jörg Skribeleit. In allem steckt eine immer wieder wohlthuende Verbundenheit in vielfältigem Engagement.

Betroffen haben mich die Gespräche mit den Nachkommen der militärischen Widerständler (Canaris, Oster) gemacht. Das Schicksal dieser Familien und die unbewusste und sicher auch ungewollte Weitergabe des jeweiligen Traumas, die Anfeindungen auch nach dem Krieg, all das hat meinen Blick noch einmal geschärft für ein ausgewogenes, weniger Bonhoeffer-zentriertes Gedenken an den Widerstand.

Gedenken ...

Am 9. April selbst dann der Gedenkgottesdienst, gestaltet von der evangelischen Kirche und der evangelischen Jugend. Ich gebe es offen zu: nicht ohne Stolz habe ich gesehen, wie das, was ich vor 40 Jahre mit angestoßen habe, zur Selbstverständlichkeit geworden ist: die evangelische Jugend ist integraler Bestandteil eines Gedenkens am 9. April geworden. Und wie so oft hat gerade die Jugend mit ihren Fürbitten Antworten gegeben, auf die zuvor von Bonhoeffer zitierte Frage: Wer ist Jesus Christus für uns heute? (DBW 8:402)

... und Anfänge

Nicht nur ich persönlich habe meinen Blick auf die anderen Attentäter geweitet. Auch die Gedenkstätte selbst hat mutig eingestanden, diese nicht ausreichend in den Blick genommen zu haben. Umso schöner war es, dann noch der Eröffnung der ersten kleinen Gedenkausstellung für die ebenfalls am 9. April Ermordeten beizuwohnen. Dabei hat Isabel Traenckner-Probst, eine Urgroßnichte von Admiral Wilhelm Canaris, die Verletzungen und die nach wie vor wirkenden Traumata in ihrer bewegenden Rede offen benannt. Man kann diese in diesem Rundbrief ebenfalls nachlesen.

Thomas Naefe im April 2025

Christian Bunnars, Auf den Spuren von Dietrich Bonhoeffer

Ellert & Richter, Hamburg 2024, 160 Seiten

Ein Buch, das zum Schauen einlädt. Im Querformat gedruckt, haben auf den Doppelseiten breite Landschaftsbilder Platz (reife Roggenähren, begleitet von einem Tagebuch-Eintrag der Verlobten Bonhoeffers, Maria von Wedemeyer, am 11. Juli 1943: »Alles um mich ist Frieden. Das wogende Kornfeld...«) und zwischen den Textseiten vertiefen Personenfotos mit Erklärungen die fortlaufende Darstellung. Dass es »sehr persönlich« ist, wird in den Sätzen auf dem Buchrücken vermerkt. Bunnars hat recht sorgsam Fakten aus Bonhoeffers Leben zusammengestellt. Das Sterben am Strang im Konzentrationslager Flossenbürg am 9. April 1945 lässt Bunnars lieber vom Lagerarzt schildern – »Der Tod erfolgte nach wenigen Sekunden« –, nicht von anderen, die quälend langsames Zu-tode-Martern bezeugen. Eine eigene Interpretation des Gedichts »Stationen der Freiheit«, 2011 in einem EKD-Magazin erschienen, ist mit untergebracht. Bunnars bietet seine Auswahl von Worten Bonhoeffers zu Themen an – »Glücklich sein«, »Gott erfahren« –, die in dieser Präsentation wie an die Allgemeinheit gerichtet erscheinen, auch wenn sie (wie mir auffiel) in einer bestimmten Situation einem bestimmten Gegenüber zugesprochen waren. Darin kommt das Stichwort spirituell nicht vor (an dem ich, »sehr persönlich«, mich stoße). »Mit welchen psychischen und spirituellen Strategien hat er seine Haft zu bewältigen gesucht?« Das scheint mir falsch gefragt. Bonhoeffer weiß sich auf »vorletztem Wege«: »Das qualitativ letzte Wort schließt ein für allemal jede Methode aus.« Auf den letzten Textseiten werden denen, die Bonhoeffers Spuren nachgehen wollen, »Gedenkort« vorgestellt, von Breslau/Polen bis zum Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin.

Christian Bunnars, geboren 1934 in Mecklenburg, Pastor, theologischer Lehrer, Liturgiker, Pietismusforscher, starb 2024, im Erscheinungsjahr dieses Buches.

Dr. Ilse Tödt, Hannover

Ansprache zur Ausstellungseröffnung

für die am 9. April 1945 ermordeten Widerstandsmitglieder im Arresthof des Konzentrationslagers Flossenbürg

Sehr verehrte Anwesende,
Es ist eine große Ehre für mich, dass ich als Urgroßnichte von Wilhelm Canaris heute an diesem besonderen Ort zu Ihnen sprechen darf.

Seit vielen Jahren besuche ich die Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an die Befreiung des Konzentrationslagers durch die Amerikaner am 23. April 1945. Jedes Mal, wenn ich dieses Gelände betrete, wird mir schmerzlich bewusst, dass dieser Ort in vielfacher Hinsicht schicksalsträchtig ist. Ohne das gegenseitige Wissen wurden auf der einen Seite der Mauer Häftlinge über Jahre hinweg gequält und kamen auf grausame Weise zu Tode, während auf dieser Seite der Mauer – ohne zu wissen, wo sie sich befinden – Menschen im Widerstand aus vielen Nationen inhaftiert, verhört und ermordet wurden, weil sie bereit waren, bis zur letzten Konsequenz Widerstand zu leisten.

Den mutigen und tapferen Regimegegnern, die in den Morgenstunden des 9. April 1945 im Arresthof durch den Tod am Strang ermordet wurden, wollen wir heute besonders gedenken.

Zu ihnen gehören Pastor Dietrich Bonhoeffer, Hauptmann Ludwig Gehre, Generalmajor Hans Oster, General Dr. Friedrich von Rabenau, Generalstabsrichter Dr. Karl Sack, Hauptmann Dr. Theodor Strünck und Admiral Wilhelm Canaris.

Es ist mir ein Bedürfnis, auch Georg Elser zu erwähnen, der am 09. April 1945 im Konzentrationslager Dachau nach 5-jähriger Haft erschossen wurde. Ebenso am 9. April 45 kam Hans von Dohnanyi im Konzentrationslager Sachsenhausen durch den Strang zu Tode. [...]

Vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen möchte ich gerne einige persönliche Worte an Sie richten und werde auf die Folgen für die betroffenen Familien blicken.

Ich gehe zurück in die Zeit nach Kriegsende:

Als Familie eines »Vaterlandsverrätters« war das Leben nach dem Krieg, teilweise bis in die 1990er Jahre hinein, massiv belastet. Sogenannte »Verräterfamilien« wurden auseinandergerissen, beschimpft, ausgegrenzt und verfolgt.

Für viele Angehörige war neben Schock und Trauer um ihr Familienmitglied zusätzlich besonders schmerz-

haft, dass manche Zeitzeugen, Journalisten oder Historiker gezielt historische Ereignisse fälschten und zahlreiche, nichtzutreffende Interpretationen über das ermordete Familienmitglied geäußert, publiziert und sogar in Filmen gezeigt wurden. Diese, oft aus persönlicher Eitelkeit und Unkenntnis geäußerten Falschdarstellungen über Personen und ihre Motivation, wurden und werden bis heute unkritisch weiterverbreitet und es kommen neue hinzu, wie wir an dem neuen Film über Dietrich Bonhoeffer sehen!

Gleichzeitig wird 80 Jahre nach Kriegsende die Aufarbeitung der deutschen Geschichte von vielen Menschen noch einmal neu ergriffen, was einerseits daran liegt, dass viele Archive ihre Dokumente bis vor einigen Jahren unter Verschluss gehalten hatten, aber sicher auch



Foto: T. Naefe

an dem kollektiven, generationsübergreifenden Trauma, das die Aufarbeitung bisher blockiert hat.

Es hat zwei Generationen gebraucht, um die schrecklichen Ereignisse anzusehen und andeutungsweise zu verarbeiten, und es macht fassungslos, dass es heute wieder Teile unserer Gesellschaft gibt, die von Entmenschlichung und Entemotionalisierung sprechen!

Ich möchte auf die sog. transbiografischen Traumata, oder generationsübergreifende Traumata eingehen:

Die Generation der in den 1950er und 1960er Jahren Geborenen, zu denen auch ich gehöre, ist zwar nicht mehr von den unmittelbaren Folgen des Krieges betroffen, jedoch wirken die von ihren Eltern oft nicht verarbeiteten Emotionen und Erlebnisse unbewusst in ihrer Generation weiter.

Hier spreche ich für Familien aller Opfer durch den Nationalsozialismus. In den meisten Familien bleibt die Traumatisierung durch Krieg und Verfolgung seelisch verdrängt, abgespalten und unverarbeitet; zu schwer hatten die unfassbaren Ereignisse des Krieges, die existentielle Not durch Entwurzelung, Armut, Angst, Zerstörung und Verlust die Familien erschüttert, zu schwer lasteten vielleicht auch unbewusste Schuldgefühle auf der Seele, sich nicht rechtzeitig gegen die politischen Entwicklungen aufgelehnt zu haben.

Nach dem Krieg musste man hart mit sich sein, um irgendwie seine seelische Integrität wiederzuerlangen, um sich rasch in die Zukunft und den Wiederaufbau Deutschlands und Europas einzubringen. Dies gelang häufig nur durch Verdrängung, Abspaltung und Isolierung der Emotionen, die bis in die heutige Zeit immer noch massiv tabuisiert werden.

Kriegskinder wollten unsere Generation nicht mit ihren Erlebnissen belasten. Man wünschte eine »bessere Zukunft« und Harmonie für die nachkommende Generation. Dadurch wurden sämtliche Gefühle – auch die der Schuld und Scham, Trauer, Wut und Rachegeanken – unbewusst von Generation zu Generation weitergereicht. Bis heute prägt dies unsere Denk- und Verhaltensmuster.

Wir Kinder der Kriegskinder haben bis heute eine große seelische Last zu tragen, die nicht selten mit Depressionen, Lebensängsten, Aggressionen oder tiefen Einsamkeitsgefühlen einhergeht.

Diese Generation betrachtet heute erstmals mit der nötigen eigenen Distanz zum Kriegsgeschehen das individuelle Trauma, wie auch die kollektive Schuld. Außerdem wird die Verantwortung für die Aufarbeitung des kollektiven Schocks in Europa gerade jetzt, 80 Jahre nach Kriegsende, von den wenigen noch lebenden Zeitzeugen an uns, die nachfolgende Generation, weitergegeben.

Es ist mehr denn je notwendig, sich mit den unterschiedlichen Folgen zu beschäftigen, die der Nationalsozialismus seinen Nachkommen hinterlassen hat.

Nur so können wir vielleicht begreifen, wie so viele Menschen indirekt an einem Massenmord mitwirken konnten, sei es auch nur durch Weggucken, Verdrängung und Verleugnung, aus Angst und Unsicherheit.

Auch durch diese Verhaltensweisen gelang es den vielen unterschiedlichen Menschen und Gruppen im aktiven und passiven Widerstand nicht, wirkungsvoller zu sein!

Zunehmend erleben wir, dass Aufklärung und Erinnerung von einigen Gruppen unserer Gesellschaft missbraucht werden, wodurch Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus nicht mehr Vergangenheit sind und vor allem unsere Demokratie und den Weltfrieden gefährdet.

Nur wenn wir langfristige historische und seelische Prozesse begreifen, können wir diesen aktuell höchst beunruhigenden Entwicklungen bewusst entgegentreten. [...]

Für mich zeichnet sich die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg durch ihre Achtsamkeit, Emotionalisierung und Empathisierung mit den unterschiedlichen menschlichen Schicksalen aus. Dafür möchte ich ihnen besonders danken!

Ich freue mich sehr, dass die Ausstellung nun eröffnet ist, und schieße mit den Worten von Wilhelm von Humboldt, denen ich für die heutige Zeit zwei wichtige Worte hinzufügen möchte:

»Nur wer die Vergangenheit kennt – und fühlen kann –, hat eine Zukunft.«

Isabel Traenkner-Probst



Foto: Wilfried Schulz

Projekt »Dietrich B. 80« vom Ensemble Nobiles (Leipzig)

Musik spielte in Dietrich Bonhoeffers Leben eine große Rolle. Singen und Musizieren war in seiner Familie und auch im Predigerseminar Finkenwalde selbstverständlich. Ostern 1944 schrieb Dietrich Bonhoeffer an seinen, als Soldat dienenden Briefpartner Eberhard Bethge aus dem Gefängnis: »Wie Du ohne Musik fertig wirst, kann ich mir überhaupt nicht vorstellen; oder hast Du die Flöte doch mit?« (DBW 8:368)

Ein musikalisches Gedenken zum 80. Todestag Dietrich Bonhoeffers war das Projekt »Dietrich B. 80« des Leipziger Ensemble Nobiles. Die fünf Sänger unter der Leitung von Paul Heller planten ein weltweites Projekt. Komponisten verschiedener Erdteile wurden gebeten, Texte von Dietrich Bonhoeffer neu zu vertonen.

Das Ziel war eine Dietrich-Bonhoeffer-Messe. Letztlich kamen Beiträge aus den USA (Matthew Harris), Großbritannien (Alec Roth), Neuseeland (David Hamilton), Australien (Sandra Milliken). Federführend begleitend war der Kirchenmusiker und Komponist Manfred Schlenker, der jedoch im Sommer 2023 im Alter von 97 Jahren verstarb.

Die Messe wurde 2025 zuerst nahe den Leidensorten Dietrich Bonhoeffers aufgeführt: in Weimar, nahe dem KZ Buchenwald, in Weiden, nahe dem KZ Flossenbürg.

Die Projektwoche in Leipzig Anfang Mai war gefüllt mit musikalischen und theologischen Angeboten und Diskussionen an verschiedenen Orten der Stadt. Ihren krönenden Abschluss fand die Woche mit einem Konzert im Gewandhaus. Drei Chöre, Ensemble Nobiles, Gewandhauschor und der Sydney Chamber Choir aus Australien, wirkten gemeinsam. Sie waren so aufeinander abgestimmt, dass sie die schwierigen zeitgenössischen

Partien wie ein großer Gesamtchor sangen. Dazu trugen die jeweiligen Leiter der Ensembles bei: Paul Heller (Ensemble Nobiles), Gregor Meyer (Gewandhauschor), Sam Allchurch (Sydney Chamber Choir), die abwechselnd dirigierten.

Den Vertonungen der genannten Komponisten lagen Gebete zugrunde, die Dietrich Bonhoeffer im Tegeler Gefängnis verfasst hatte. Durch die musikalische Interpretation gewannen sie eine kaum zu überbietende, über die Worte hinausgehende Eindringlichkeit. Kongenial schuf Paul Heller, die Kompositionen aufnehmend, die verbindenden Mess-Stücke. Den Abschluss bildete die Motette »Von guten Mächten« von Manfred Schlenker.

Ergriffen dankten die rund 700 Zuhörerinnen und Zuhörer mit lang anhaltendem Beifall. Das Bemühen der Musizierenden, aber auch die Botschaft der Worte Dietrich Bonhoeffers waren angekommen. Die »Vermittlung des Lebenszeugnisses« (aus der Satzung der ibg) war geglückt.

Das Projekt »Dietrich B. 80« war ein ergreifender Höhepunkt im Gedenkjahr 2025. Dem Ensemble Nobiles gebührt der Dank für den Anstoß und die Umsetzung des erdumspannenden Projektes. Würdigung und Dank drückte auch ein Grußwort der ibg, verfasst und verlesen von Vorstandsmitglied Pfarrer i.R. Albrecht Häußler, Leipzig, in diesen Tagen aus.

Albrecht Häußler

Nach 80 Jahren - wofür steht Bonhoeffers Widerstand heute?

Erfahrungen der AG Schulen:

In den Jahren 2023/24 wurde von der AG Schulen der ibg bereits zum dritten Mal ein deutschlandweiter Schulwettbewerb ausgeschrieben und durchgeführt. Zum Wettbewerbstitel »Mit Dietrich Bonhoeffer auf der Suche nach Identität« hatten sich viele Schüler*innen auf diese Suche eingelassen. Bei der Jahrestagung 2024 in Eisenach waren einige Wettbewerbsteilnehmer*innen vor Ort, um ihre Preise entgegenzunehmen und ihre eindrucksvollen Beiträge persönlich vorzustellen. (Nähere Informationen und Bilder einiger Beiträge sind auf dem Bonhoeffer-Portal zu finden. <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/ibg-aktuell/ibg-einzelmeldung/news/bonhoeffer-schulwettbewerb-2023-24-bericht/>)

Die Wettbewerbsergebnisse und auch viele Rückmeldungen von Lehrer*innen und Schüler*innen haben gezeigt, dass Bonhoeffer, obwohl er mittlerweile zur Generation ihrer Urgroßeltern gehört, Relevanz für junge Menschen hat. Diese Erfahrung mache ich auch immer wieder in meinem Religionsunterricht, wo ich Bonhoeffer regelmäßig, vor allem in Oberstufenkursen, thematisiere. In der Regel ist dem Großteil meiner Schüler*innen Bonhoeffer vor der Behandlung im Unterricht noch nicht begegnet. Meinen aktuellen Oberstufenkurs habe ich nun hinsichtlich der Relevanz von Bonhoeffer und seiner Widerstandstätigkeit befragt. Im Vorfeld hatten wir uns im Zusammenhang mit den Themenbereichen Ethik und Kirchengeschichte mit Bonhoeffer beschäftigt. Auf die Frage, wofür Bonhoeffers Widerstand heute stehe, wurde z.B. geäußert: für den bedingungslosen Widerstand gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere gegen Antisemitismus und Rassismus, für die Kraft und die moralische Stärke, die der Glauben einem schenken könne, für Zivilcourage, für moralische Integrität, für den Einsatz für Gerechtigkeit und somit gegen Unrecht und Unterdrückung, für Aufopferung und für Treue zu den eigenen Werten. Nach der persönlichen Bedeutung von Bonhoeffer befragt, antwortete eine Schülerin: »Mir ist Bonhoeffer erst durch Religionsunterricht bekannt: er ist eine beeindruckende Persönlichkeit und hatte den Mut, gegen die Nazis vorzugehen, weil Gott ihm dafür Stärke gab.« Ein Schüler äußerte: »Für mich ist er ein Symbol



Gemälde »Standhaft bleiben« (Foto privat) /
Amos Comenius Gymnasium Bonn

des Widerstandes, ein Symbol dafür, dass es nie zu spät ist, um seine eigene Meinung zu vertreten und auch hinter dieser zu stehen, egal wie viel Gegenwind es gibt.« Alle befragten Schüler*innen gaben an, dass sie es wichtig fänden, dass 80 Jahre nach seinem Tod Bonhoeffer in der Schule noch behandelt werde. Als Begründungen wurden u.a. angeführt, dass es generell wichtig sei, über die NS-Zeit zu sprechen, damit sich so etwas nicht wiederholen könne (gerade in den heutigen politischen Zeiten), dass Bonhoeffers Beispiel zeige, dass religiös begründeter Widerstand gegen Gräueltaten existiert habe, dass er ein gutes Beispiel für den Widerstand gegen das NS-Regime sei und seine Taten revolutionär gewesen seien, dass er sich mit ethischen Fragen im Widerstand beschäftigt habe, dass sein Beispiel aufzeige, wie schwierig es war, wirklichen Widerstand leisten zu können, und dass sein Widerstand nicht verjährt und gerade in der Gegenwart in Zeiten von einem voranschreitenden Rechtsruck von besonderer Bedeutung sei. Auch sei es wichtig, die Geschichte nicht zu vergessen, damit sie sich nicht wiederholt! Ein Schüler brachte es folgendermaßen auf den Punkt: »Ähnlich wie beispielsweise Sophie Scholl steht er für Widerstand und dafür, dass ein System nicht akzeptiert werden muss. Zudem kann er als Mensch und seine Aktionen Hoffnung spenden. Vor allem in Zeiten des politischen Umsturz und Veränderung.« Aus meiner Sicht zeigen diese Antworten junger Menschen, dass Bonhoeffer und seine Widerstandstätigkeit heute noch von großer Bedeutung sind und auch, dass es wichtig und notwendig ist, Bonhoeffer weiterhin im Religionsunterricht zu verorten.

Christina Lange für die AG Schulen (10.5.2025)

Spurensuche Widerstand.

Eine historisch-theologische-politische Begehung,
Berlin, 7.-10. April 2025

Hans von Dohnanyi, Hans Oster, Christine, Klaus und zuerst und zuletzt Dietrich Bonhoeffer – ihnen und den anderen aus dem Widerstand um den 20. Juli 1945 auf die Spur zu kommen, hören, schauen, lesen an Orten privater und öffentlicher Geschichte, dazu machten sich 13 Teilnehmende auf, ließen sich hineinnehmen in die Leben der anderen, sich infrage stellen, stellten Verknüpfungen her zwischen damals und heute – die Älteste gerade 6 Monate alt, als Dietrich Bonhoeffer ermordet wurde, die Jüngste fast 14 und das Leben noch vor sich mit all dem »Zwielicht« (D. B.), das ihr die Zukunft trübt.

»In nur vier Monaten war die Weimarer Republik vom NS gekapert und zerstört!« erinnert der Historiker Dr. Wörmann die Spurensuchenden eindrücklich in einer exzellenten Führung in der »Gedenkstätte Deutscher Widerstand«. Die Teilnehmenden waren zunächst an Rathenaus Gedenkstein, auf dem Schulhof des namensgleichen Gymnasiums (ehemals Grunewald-Gymnasium) und am Elternhaus der Geschwister Bonhoeffer der Kindheit und Jugend der Widerständigen im Schauen, im fußläufigen Erspüren und in Lesungen vor Ort begegnet.

Sie hatten Kopien des Faksimiles von »Nach zehn Jahren« (D. B., Ende 1942) in Händen, welches Dokument noch heute von einer Reflektion der Komplizen im Widerstand zeugt. Das Gespräch am Abend zu »Sind wir noch brauchbar?« forderte heraus: Sind nicht wir weniger unmittelbar lebensbedrohlich, aber ebenso existentiell, allerdings anders gefordert, seelisch porös, verwundet, angefochten, ratlos, schuldig in den Dilemmata unserer Zeit und der Verantwortung für die »kommen-den Geschlechter« (D. B.)? Bonhoeffer riet, angesichts der Diskrepanz zwischen Anspruch und Handeln eine »Widerstandskraft gegen das uns Aufgezwungene« zu kultivieren: »Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen« (DBW 8:38). »Wer hält Stand?« begleitete durchgehend und fand Raum in der Kapelle der Gedächtniskirche. Nach einer weiteren wunderbaren Führung (hervorragend alle: in der Potsdamer Garnisonkirche, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Gedächtniskirche, auch im Bonhoeffer-Haus und in der Schule) hielt uns Bonhoeffers Gedanke in Atem, standhalten könne »allein der, dem



Auf der Terrasse Marienburger Allee 43 – ein berühmtes Foto nicht unbedingt nachahmend

nicht seine Vernunft, sein Prinzip, sein Gewissen [...] der letzte Maßstab ist, sondern der dies alles zu opfern bereit ist, wenn er im Glauben und in alleiniger Bindung an Gott zu gehorsamer und verantwortlicher Tat gerufen ist« (DBW 8:23). Hier ist nun von »Gott« die Rede, nicht oft in dieser Rechenschaft für Freunde, die nicht alle so christusfromm sind wie er, der neben der konspirativen Tätigkeit gerade in der »Ethik« auch eine Passage zu diesem Thema schreibt. Von »Gott« ist die Rede in Bezug auf ein eminent politisches Handeln damals. Anhand Bonhoeffers Predigt über die Erzählung vom Goldenen Kalb (1933 in der Gedächtniskirche), sprachen die Spurensuchenden über politische Predigt heute.

Berührend war der Gedenkgottesdienst am 9. April in der Grunewaldkirche: junge »Teamer« berichten, was ihnen die Beschäftigung mit Bonhoeffer sagt: U. a., dass man mit ihm vom Schwarz-Weiß-Denken weg zu vielfarbiger Sicht auf das Leben und seine Wahrheit kommt. Andere erinnern Einführung und Lesung zum Brief vom 21. Juli 1944 sowie das Gespräch im Anschluss an den Gottesdienst. Petra Roedenbeck-Wachsmann, die gemeinsam mit Bernd Vogel diese Tage konzipierte, sprach zu »Wie ich zu Bonhoeffer kam und was er uns heute bedeuten kann.« Der Austausch mit der Grunewald-Gemeinde lebte von der Offenheit füreinander, vom Hören, Nachfragen, Diskutieren ... alles in der wunderbaren Atmosphäre des Kindergottesdienstraums, wo vor knapp 100 Jahren der frisch gebackene Doktorand Dietrich Bonhoeffer und seine Schwester Susanne Kindergottesdienst hielten.

Petra Roedenbeck-Wachsmann, Dr. Bernd Vogel

Nach 80 Jahren - wofür steht Bonhoeffers Widerstand heute?

oder »wer Christus heute für uns eigentlich ist« [DBW 8, 402].

Am 9. April 2025 fand der bewegenden Gedenkgottesdienst in Flossenbürg statt, der der am 9. April 1945 ermordeten Widerstandskämpfer würdigte. Zeitparallel wurde die Buchpräsentation »Radikale Nachfolge« (V&R 2025) im Haus der Kirche in Kassel durchgeführt. Die »radikale Nachfolge« enthält Briefe von Vikar Winfrid Krause, der im 5. und letzten Kurs des illegalen BK-Predigerseminars von Dietrich Bonhoeffer war.

Die Briefe hat der Sohn von Winfrid Krause, Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar (Kassel) herausgegeben. Dietfrid Krause-Vilmar war bis 2005 Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Kassel sowie Mitgründer und wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen.

Die täglichen Briefe von Winfrid Krause an seine Verlobte Friedegard Vilmar vermitteln einen lebendigen Eindruck der Finkenwalder Glaubensgemeinschaft im Alltag, in ihrer theologischen Arbeit, ihrer Gegenwehr gegen die christenfeindliche NS-Staatsregierung und in ihrer tiefen Solidarität mit den verfolgten und inhaftierten Pfarrern, Vikaren und BK-Mitgliedern.

Dietrich Bonhoeffer, die Vikare und jungen Pfarrer lebten in Finkenwalde eine neue Form theologischer Existenz. Dietrich Bonhoeffers grundlegendes Werk »Nachfolge« (DBW 4) wurde 1937 veröffentlicht. Zugleich war es die Zeit des verschärften Kirchenkampfes. Die NS-Regierung hatte Hunderte BK-Pfarrer und BK-Mitglieder inhaftiert und die Predigerseminare der Bekennenden Kirche repressiv eingeschränkt und schließlich im September 1937 geschlossen.

Die Briefe der »Radikale Nachfolge« sind ein Quellenband zum Finkenwalder Predigerseminar. Dietfrid Krause-Vilmar akzentuierte seine Ausführungen mit Briefauszügen von Winfrid Krause am 9. April: Kirche neu beleben, Nachfolge, Unbedingtheit und Kompromisslosigkeit, Bewusstsein von der eigenen Gefährdung und Gegenwehr gegenüber einem repressiven Staat.

Die Veranstaltung fand im großen Saal des Hauses der Kirche in Kassel bei einer Beteiligung von über 100 Personen mit Klavierstücken einer japanischen Künstlerin statt.

Im Anschluss stellte ich 11 Thesen vor, um mit Dietrich Bonhoeffer auf dem Weg der Nachfolge eine »Kirche 2040« weiterzudenken. Ich betonte, Bonhoeffers Impuls einer »Buße der Kirche vor dem Herrn (Metanoia)« [vgl. DBW 14, 308] sei im Wechselspiel von Buße, Glaube und Nachfolge einer ökumenischen und diakonischen Kirche mit dem Perspektivansatz des »Miteinanders und Füreinanders« zu bearbeiten. Zu bedenken gab ich, bei synodalen Reformprozessen der Kirchen sei ein *cor curvum in se* (Um-Sich-Selbst-Kreisen) [DBW 2, 39 u.a.] zu vermeiden und durch eine Auftragsklärung zu ersetzen. Mit Bonhoeffer plädierte ich für eine Auftragsklärung der Kirchen unter der Perspektive von Bekenntnis und Bekennen im ökumenischen Kontext. Bonhoeffer ermöglicht eine neue Blickrichtung auf Dienste und Ämter einer gemeinschaftlichen Kirche »für eine bessere Zukunft« [DBW 6, 289]. Kennzeichen von weiterführenden Reformprozessen seien Kommunikation, Kooperation, Achtsamkeit, Mitleiden, Sozialdidaktik, Evaluation, Haltungen, Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit [vgl. DBW 8, 436]. Damit lässt sich für eine Theorie kirchlich-diakonischen Handelns aus ökumenischer Perspektive mit einer integralen Kooperativ-Professionalität plädieren. Denn Reformprozesse haben Konsequenzen für eine kommunikative, konziliare und lernfähige Ausbildungsreform aus ökumenischer Perspektive. Bei Fragen zur globalen Klimakrise und Migration sollten Bonhoeffers Impulse in der »postmodernen/anthropozänen Epoche der Metanoia« (Gerlach) aufgegriffen werden. Diakonie/Caritas, Kirchen und Theologie sollten eine gemeinwesenorientierte Perspektive zur Bearbeitung der Wechselwirkung von Transformationsprozessen und kirchlich-diakonischen Veränderungen in Sozialräumen mit ihren ökumenischen Partner*innen einnehmen: metanoietisch, kooperativ und leidenschaftlich. Interdisziplinäre Kooperationen seien in Transformationsprozessen konstitutiv. Abschließend sprach ich mich dafür aus, dass Theologie und Kirchen mit Diakonie/Caritas Dietrich Bonhoeffers Frage »Was glauben wir wirklich? Das heißt so, dass wir mit unserem Leben daran hängen?« [DBW 8, 559] klären sollten.

Dr. Gernot Gerlach, Kassel 9. April 2025

Ein Ausschnitt der Bonhoeffer-Gedenkveranstaltungen

Vor 80 Jahren, am 9. April 1945, wurde der Theologe Dietrich Bonhoeffer mit anderen führenden Mitgliedern des deutschen Widerstands auf persönlichen Befehl Hitlers ermordet. Die Hinrichtungen fanden im Konzentrationslager Flossenbürg, im KZ Sachsenhausen, im KZ Dachau sowie später durch zwei SS-Erschießungskommandos am 22./23. und 23./24. April 1945 in Berlin statt.

Dies betraf alle *Sonderhäftlinge* wie Hans von Dohnanyi (KZ Sachsenhausen); Pfarrer Dr. Dietrich Bonhoeffer, Admiral Wilhelm Canaris, Hauptmann d. R. Ludwig Gehre, Generalmajor Hans Oster, General Dr. Friedrich von Rabenau, Generalstabsrichter Dr. Karl Sack, Dr. Theodor Strüncck (alle KZ Flossenbürg); sowie Georg Elser (KZ Dachau). Unter Leitung des SS-Sturmbannführers Kurt Stawizki erschossen zwei Exekutionskommandos in Berlin insgesamt 19 Gefangene aus dem Zellengefängnis Lehr-

ter Straße, darunter Friedrich Justus Perels, Klaus Bonhoeffer und Rüdiger Schleicher, Bruder und Schwager Dietrich Bonhoeffers.

Zum Gedenken an diese Ermordung vor 80 Jahren fanden zahlreiche Veranstaltungen in ganz Deutschland statt: Gottesdienste, Andachten, Lesungen, Ausstellungen, Denkmalseinweihungen, Kranzniederlegungen, Tagungen, musikalische Aufführungen, Buchveröffentlichungen, Fernseh- und Rundfunksendungen. Angesichts der Vielzahl von Veranstaltungen ist eine vollständige Auflistung nicht möglich. Die folgende Übersicht gibt daher einen exemplarischen Einblick – mit besonderem Augenmerk auf Veranstaltungen in geographischer Nähe zum Bonhoeffer-Freundeskreis Region Mitte (Berlin-Brandenburg) und den Veranstaltungen um das KZ Buchenwald und dem Hinrichtungsort im KZ Flossenbürg.

Wilfried Schulz, Berlin

| | |
|-----------------------|--|
| 29.03.2025 | Bonhoeffer-Messe Dietrich B 80 mit Ensemble Nobile und GewandhausChor Leipzig, Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche) Weimar |
| 05.04.2025 | Matinee »Wer ist Bonhoeffer für uns heute« mit Jonas Dassler, Arnd Henze, Hellmut Schlingensiepen, Bonhoeffer-Haus, Berlin (Charlottenburg) |
| 04.–06.04.2025 | Bonhoeffer-Jugendtreffen »grenzenlos hoffen – mutig handeln« mit ca. 250 Jugendlichen, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg |
| 06.04.2025 | Zentraler ev. Gedenkgottesdienst zum 80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer mit Bischof Christian Stäblein, St. Matthäus-Kirche, Berlin |
| 06.04.2025 | Ev. Gottesdienst zum 80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer mit Christian Kopp und Prof. Dr. Florian Höhne, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg |
| 06.04.2025 | Bonhoeffer-Messe Dietrich B 80 mit Ensemble Nobile und GewandhausChor Leipzig, Ev. Kirche St. Michael, Weiden i.d.OPf. |
| 06.–08.04.2025 | Veranstaltungsreihe »Theologe und Widerständler«, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Berlin-Lichtenrade |
| 07.–08.04.2025 | Tagung »Wem gehört Bonhoeffer«, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg |
| 09.04.2025 | Gedenkgottesdienst der ELKB mit Regionalbischof Klaus Stiegler, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Arresthof – Hinrichtungsort |
| 09.04.2025 | Ausstellung »Die Männer des militärischen Widerstands«, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Arresthof – Hinrichtungsort |
| 09.04.2025 | Gottesdienst und Gespräch »Der Beginn des Lebens« mit Bischof a.D. Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin-Charlottenburg |
| 09.04.2025 | Andacht mit Musik und Texten mit Pfarrer Matthias Motter, Zionskirche, Berlin-Mitte |

Dietrich Bonhoeffer Jahrbuch Bd. 6/ Yearbook Vol. 6 (2013-2023),

Hgg. Michael DeJonge; Clifford Green; Kirsten Busch Nielsen; Christiane Tietz; Gütersloh 2025.

Mit dem Jahrbuch 6 ist der letzte Band des seit 2003 erscheinenden zweisprachigen Dietrich Bonhoeffer Jahrbuchs herausgekommen und somit ein Gesamtzeitraum von über zwanzig Jahren abgedeckt worden. Forschungsgeschichtlich ist mit den sechs Bänden ein Beitrag zur Ergänzung der Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW)/Dietrich Bonhoeffer Works. English (DBWE) geleistet worden; aber auch Texte zur Wirkungsgeschichte wurden publiziert sowie Beiträge aus der Bonhoeffer-Forschung, Rezensionen und Kritiken und eine fortlaufende internationale Bonhoeffer-Bibliographie. Auch die aktuelle, knapp 400 Seiten starke Ausgabe enthält Ergänzungen zu den Dietrich Bonhoeffer Werken, wie u.a. die sehr lesenswerten Briefe Bonhoeffers an seinen ehemaligen Londoner Konfirmanden Ernst Cromwell in deutscher Sprache, die Dietrich Bonhoeffer zum Teil noch in Großbritannien schrieb. Sie waren zunächst in englischer Sprache von Stephen Plant, Cambridge, herausgegeben worden. Aus den »Texten zur Wirkungsgeschichte« ist im Band 6 der Brief eines Mitgefangenen Dietrich Bonhoeffers aus den letzten Monaten seines Le-

bens hervorzuheben. Eindrucksvoll schildert Hermann Pünder Eberhard Bethge, wie er Dietrich Bonhoeffer beim Transport aus der Prinz-Albrecht-Straße über das KZ-Buchenwald in Richtung Flossenbürg erlebt hatte. Einen umfangreichen Teil, nämlich 160 Seiten, nimmt auch in dem aktuellen Jahrbuch die Internationale Bonhoeffer Bibliographie ein. Sie erschließt Primär- und Sekundärliteratur der Jahre 2012-2022 aus dem internationalen Sprachraum mit über 1600 Einträgen und ermöglicht Forschenden durch eine Verschlagwortung einen schnellen Zugriff. Die sechs Dietrich-Bonhoeffer-Jahrbücher markieren einen zentralen Referenzpunkt der internationalen Dietrich-Bonhoeffer-Forschung, und es bleibt den Herausgebenden und Mitarbeitenden der Bände für die beständige und akribische Sammlung und Zusammenstellung zu danken.

Prof. Dr. Ralf Wüstenberg, Flensburg



| | |
|-------------------|--|
| 09.04.2025 | Leseabend »Sind wir noch brauchbar« mit Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel, Bischof a. D. Markus Dröge, Bischof a. D. Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber u.a., St. Matthäus-Kirche, Berlin |
| 09.04.2025 | Orgelandacht zur Passionszeit, Heilandskirche, Berlin-Tiergarten |
| 09.04.2025 | Andacht mit Chor und Konfirmanden, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Berlin-Lichtenrade |
| 09.04.2025 | Film »Bonhoeffer – Die letzte Stufe« (2000), Evangelisches Gemeindehaus St. Georg, Frankfurt (Oder) |
| 09.04.2025 | Einweihung Bonhoeffer-Gedenkstele von Walter Sachs, Marcel-Paul Straße 48, 99427 Weimar-Nord |
| 09.04.2025 | Lesung & Musik, Niederlegung im Namen der ibg, Gedenkstätte Buchenwald |
| 09.04.2025 | Film »Bonhoeffer – Die letzte Stufe« & Musik aus dem Bonhoeffer-Oratorium, Evangelische Kreuzkirche, Weimar |
| 10.04.2025 | Glaubensgespräch »Dietrich Bonhoeffer – Leben und Theologie«, Patmos-Gemeinde, Berlin-Steglitz |
| 12.04.2025 | Führung »Auf Bonhoeffers Spuren in Berlin-Mitte«, Zionskirche, Berlin-Mitte |
| 13.04.2025 | Bonhoeffer-Film »Ein Heiliger der konspiriert« mit Zeitzeugen, ACUD Kino, Berlin-Mitte |
| 13.04.2025 | Passionsandacht »Von guten Mächten«, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin-Charlottenburg |
| 26.04.2025 | Lesung »Mein einzig lieber Dietrich!« – Brautbriefe Zelle 92, Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek, Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf |
| 27.04.2025 | Predigt zu »Von guten Mächten« von Dr. Tobias Korenke, Epiphaniienkirche, Berlin-Westend |



Jetzt noch anmelden! Jahrestagung »Nach 80 Jahren. Wofür steht Bonhoeffers Widerstand heute?« 11.-14. September 2025; Haus Hainstein – Eisenach

Das Gedenken an Bonhoeffer ist hoch umstritten: Medien berichteten darüber, dass christliche Nationalisten in den USA ihn für ihre Sache vereinnahmen. Ein neuer Bonhoeffer-Film ist nun auch in den deutschen Kinos angelaufen. Zudem haben wir in diesem Jahr am 9. April, dem 80. Jahrestag seiner Ermordung im KZ Flossenbürg, mit zahlreichen Veranstaltungen an Bonhoeffer erinnert. All das zeigt: Bonhoeffers Werk und Zeugnis werden heute diskutiert. Gleichzeitig gilt: Die Themen, die Bonhoeffer bewegt haben, sind immer noch und wieder aktuell: Wie wird Frieden? Welche Hoffnung gibt es für die Kirche und ihre

Organisation? Was bedeutet Widerstand gegen Rechtsextremismus und -populismus heute?

Um all das soll es bei der kommenden Jahrestagung der ibg in Eisenach gehen. Gemeinsam werden wir in Vorträgen und Gesprächen der Frage nachgehen, wie heute eine sachgerechte und gegenwartsrelevante Bonhoefferauslegung aussehen kann. Der Titel der Tagung lehnt sich an Bonhoeffers Text »Nach 10 Jahren« an. Im Mittelpunkt stehen die Themen Frieden, Schuld und Zuversicht.

Prof. Dr. Florian Höhne, 1. Vorsitzender

Das Programm der Tagung findet sich auf der Homepage unter www.dietrich-bonhoeffer.net

In diesem Jahr wird im Tagungsbeitrag die Verpflegung für Mittagessen (inkl. 1 Softgetränk) und dem Abendessen (ohne Getränke) enthalten sein. Es gibt für die Teilnahme 3 Möglichkeiten mit gestaffeltem Tagungsbeitrag (je Teilnehmer*in):

- Gesamte Tagung von Donnerstag Abendessen bis Sonntag: 170 €
- Verspätete Anreise erst zum Abendessen am Freitag: 125 €
- Frühere Abreise bereits am Samstag nachmittags: 145 €

Für alle, die nur an der Tagung ohne Mittag- und Abendessen teilnehmen bleibt der Tagungsbeitrag bei 80 €. Gerne bieten wir aber wieder an, den Tagungsbeitrag nach Selbsteinschätzung um bis zu 40 € zu mindern bzw. auch als Solidarbeitrag zu erhöhen.

Das Hotel kommt uns dabei auch mit den Zimmerpreisen (jeweils inkl. Frühstück) entgegen:

| Kategorie | Preis/Nacht | Preis/Nacht bei Einzelnutzung | Preis/Nacht in 2024 | Preis/Nacht in 2024 bei Einzelnutzung |
|----------------------------|-------------|-------------------------------|---------------------|---------------------------------------|
| Einzelzimmer | 89 € | n/a | 93 € | n/a |
| Doppelzimmer klein | 109 € | 97 € | 115 € | 105 € |
| Doppelzimmer | 119 € | 107 € | 133 € | 122 € |
| Doppelzimmer Wartburgblick | 129 € | 117 € | 149 € | 139 € |

Sie können sich bis zum 31. Juli 2025 bequem online anmelden über <https://gstoo.de/Jahrestagung2025>

